

erschienen täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 „ — „
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
Monatlich . . . 85 „
Wit Pension in's
Haus monatlich 1 „ — „
Eingelie Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
Halbjährig . . . 3 „ 50 „
Vierteljährig . . . 2 „ — „
im Ausland:
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
Halbjährig . . . 4 „ 50 „
Vierteljährig . . . 3 „ — „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; ungeschnittene Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oepelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Danbe & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Carombzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5. B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Aedias bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 239. Hermannstadt, Dienstag den 16. October 1894. 110. Jahrgang.

Minister Szilagyi vor seinen Wählern.

(Aus dem „Pester Lloyd“.)

Bresburg, 13. October.

Heute um 11 Uhr Vormittags fand eine Versammlung der gesamten Bürgerchaft der Stadt Bresburg statt, welcher der Justizminister Desider Szilagyi den Dank für seine Wahl zum Ehrenbürger abstattete. Unter den zahlreichen Anwesenden sahen wir den Obergespan Julius Szalavsky, den Bürgermeister Hn. Rath Gustav Drögler, Vizebürgermeister Toller, Obernotar Prokoll mit sämtlichen Magistratsräthen und Repräsentanten der Stadt, den Präsidenten der Hn. Tafel Lehigh mit allen Richtern, den Präsidenten des Gerichtshofes Pöcz, Staatsanwalt Kramolin, die Professoren der Rechtsakademie mit dem Director Schmayr, den Präsidenten der Sparcassa Ervay, Sparcassadirector Günther, Postdirector Julius Wezerle, die Abgeordneten Reischler und Edmund Szalay, den Wahlpräsidenten der liberalen Partei des ersten Bezirks, Advocaten Dr. Richter, den Director der Handelsakademie Jonas, den Gewerbe-Inspector Joltan Péterffy, den evangelischen Seelsorger Fürst, den Vorsteher der ijr. Religionsgemeinde Bettelheim, den Güterdirector des Grafen Johann Balffy und die gesamte Intelligenz der Stadt.

Punct 11 Uhr eröffnete Bürgermeister Drögler die Versammlung, indem er vor Allem den Anwesenden für ihr Erscheinen dankte und dann den Zweck der Versammlung auseinandersetzte. „Wie Sie wissen,“ sagte er, „hat die städtische Generalversammlung am 2. Juli l. J. den Justizminister und Abgeordneten des I. Bezirks, Desider Szilagyi (Lebhaftes Eisenrufe), als Anerkennung für seine Verdienste um den Kampf für die liberale Idee zum Ehrenbürger gewählt. Das betreffende Diplom wurde Sr. Excellenz bereits durch eine Deputation überreicht, allein der Minister sprach den Wunsch aus, der Gesamtbürgerchaft der Stadt auch mündlich den Dank hierfür abzusprechen. Um Sr. Excellenz hierzu Gelegenheit zu geben, habe ich die heutige Versammlung einberufen.“ (Stürmische Eisenrufe.)

Auf Antrag der Bürgermeisters wurde dann eine Deputation, bestehend aus dem Vizebürgermeister Toller und den Repräsentanten Wihaly und Ervay, entsendet, welche nach wenigen Minuten mit dem Justizminister wieder in der Versammlung erschien. Beim Erscheinen des Ministers brachen die Anwesenden in stürmische Eisenrufe aus.

Bürgermeister Drögler richtete eine herzliche Ansprache an den Minister, in welcher er ihn im Namen der gesamten Bürgerchaft von Bresburg begrüßte und die Stadt seinem ferneren Wohlwollen empfahl. Zugleich drückte er den Wunsch aus, der Allmächtige möge Szilagyi zum Wohle des Landes und der Stadt und zur Freude seiner zahlreichen Freunde und Verehrer noch sehr lange erhalten. (Lebhaftes Eisenrufe.)

Hierauf ergriff Justizminister Szilagyi das Wort und sagte ungefähr Folgendes:

Gewiß, geehrte Herren, die ich jetzt mit Stolz meine Mitbürger nennen kann (Stürmische Eisenrufe), werden Sie mir es entschuldigen, daß ich, durch anderweitige, wichtige Geschäfte verhindert, erst jetzt hieher gekommen bin, um Ihnen den Dank für jene Auszeichnung auszusprechen, welche mir jetzt doppelt werthvoll geworden ist; denn ich kämpfe für jene Sache, welche Sie auch aufgegriffen haben, und es ist mein starker Glaube, daß diese nicht bloß dem Herzschläge der Nation entspricht, sondern die Basis der Blüthe und Consolidirung der wahren ungarisch-nationalen Politik sein wird. (Zustimmung.)

An diese Stadt — fuhr der Minister fort — knüpfen mich schon alte Bande, da Sie mir wiederholt durch Ihr Vertrauen Gelegenheit gegeben haben, das Interesse des Landes und dieser Stadt, meiner Ueberzeugung entsprechend, in der Legislative zu vertreten. Die neue Auszeichnung hat nur meine Anhänglichkeit an diese Stadt verstärkt, sie hat aber auch neue Pflichten mir auferlegt, welche ich nie vergessen werde. (Lebhaftes Zustimmung.) Wenn diese Auszeichnung unter allen Umständen die größte ist, die selbstbewußte Bürger verleihen können, so ist sie mir doppelt werthvoll

geworden in jener Zeit, in welcher sie mir jetzt zuteil wurde. Gegenüber allen Angriffen, welchen wir mutbig entgegengehen haben, that es mir und uns Allen wohl, daß unsere Wähler sich Eins mit uns fühlten und dies auch öffentlich aussprachen. Und diese Auszeichnung erscheint mir doppelt werthvoll dadurch, daß sie mir für die Kämpfe zur Verwirklichung jener großen Idee der Freiheit verliehen wurde.

Ich bin mitten von der Arbeit hergekommen und will mich daher nicht in eine neuerliche Aufzählung der alten Argumente einlassen. Die Arbeiten selbst in der Legislative sind noch nicht beendet. Wie Sie wissen, hat das Magnatenhaus zwei Entwürfe, und zwar den über die freie Religionsübung und den über die Reception der jüdischen Confession abgelehnt. Wie schon aus der Erklärung des Minister-Präsidenten und aus der unsrigen ersichtlich ist, wird die Regierung beide Entwürfe auch fernerhin aufrechterhalten. (Lebhaftes Eisenrufe.) Sie werden gewiß diesen Entschluß der Regierung billigen, und ich hoffe, daß auch die Majorität des Magnatenhauses den gewichtigen und starken Argumenten, welche neuerlich für diese Entwürfe vorgebracht wurden, für die Dauer sich nicht verschließen und daß sie das Zustandekommen auch dieser zwei Gesetze nicht hindern werde, damit Dasjenige, was wir Kirchenpolitik nennen, nun endlich zur Ruhe komme.

Wir haben die Pflicht, ohne Aufregung, aber mit Festigkeit und Ueberzeugung festzuhalten an jenem Princip, das gleich dem Polarstern strahlt, und das die nationale Politik, die Unabhängigkeit des Staates von der Kirche, die Freiheit der Kirche in Glaubenssachen und die Glaubensfreiheit in einem Maße sichert, wie es bisher im Gesetze noch nicht ausgesprochen war. Wir bleiben fest bei unserem Princip. Alle Argumente, welche gegen die Entwürfe vorgebracht werden, können weder uns in der Ausübung, noch Sie in der Unterstützung unserer Kämpfe hindern. Von diesen Argumenten will ich nur jene hervorheben, welche Verdacht und Bedenken gegen die Reform zu erwecken geeignet sind. Ein solches Argument ist es, wenn man behauptet, daß die Reform einen Preis habe, und zwar den, daß die Regierung hierfür einen Theil der Consequenzen des 1867-er Grundgesetzes unvollstreckt lassen wolle. Das, erklärt der Minister, wird nie geschehen. Unsere Partei hat die Gesetze als so bleibende Postulate der Organisation des Landes betrachtet, daß sie nie mit fremden Angelegenheiten vermengt und nie zum Gegenstande des Feilschens gemacht wurden. (Lebhaftes Zustimmung.)

Ein weiteres Argument ist, daß diese Entwürfe eine Schädigung und Erschwärterung der Religionsität und — was noch hinzugefügt wird — auch eine Verletzung der Nationalitäten in sich schließen, nämlich durch gewaltsame Magyarisirung. Es gibt kaum etwas Ungerechteres, als die Behauptung, daß diese Entwürfe die Religionsität schädigen, denn die Religionsität wird durchaus nicht geschädigt, wenn man einen Anderen nicht hindert, seiner eigenen religiösen Ueberzeugung zu folgen. Die Kirchen haben immer nur auf die freiwillige Entschliebung und Eingebung ihrer Gläubigen gebaut, die Religionsität wird daher nicht erschüttert, wenn der staatliche Zwang nicht jene an sie bindet, die ihrer Ueberzeugung nach nicht zu ihnen gehören. (Lebhaftes Zustimmung.)

Wenn der Staat auf dem Gebiete der Ehe und der Matricula seine Rechte unter Niederbrechung der Scheidewände, welche die einseitige und egoistische Auffassung zwischen Bürgern und Bürgern errichtet hat, zurückgewinnt, so erleidet dadurch die Religion oder das Interesse der Kirche keinerlei Schaden, denn diese hat ihr Ausbleiben nicht im staatlichen Zwang, sondern in der Anhänglichkeit ihrer Gläubigen zu suchen und eine moralische Hebung des Glaubens kann nur durch eine von irdischen Interessen nicht gelenkte Kirche erreicht werden. (Stürmische Eisenrufe.)

Man hat mit diesen Vorlagen auch die Nationalitätenfrage verquidelt, damit wir mit den zwei stärksten Gefühlen des Menschen zu kämpfen haben, doch nie hat jemand auch nur versucht, zu beweisen, inwiefern durch die Vorlagen die Mutter Sprache der Nationalitäten oder die geistlichen Rechte derselben angegriffen werden. Wenn nationalitische Gesetze, die sich nicht

um die Ruhe des Landes kümmern, diesen Vorwand gebrauchen, so wollten sie nur ihrer nationalen Antipathie gegen Alles Ausdruck geben, was den ungarischen Staat kräftigt und seine Consolidirung fördert. Wir stehen heute noch mitten im Kampfe. Wir rufen Sie zu Zeugen an, daß wir denselben mit Festigkeit, aber auch mit jener Mäßigung führen, welche die Natur dieses Kampfes mit sich bringt, damit von der Aufregung, der Leidenschaftlichkeit und dem Haß, welche sündhafte Hände hervorgerufen haben, je weniger zurückbleibe.

Wir werden aber auch mit starkem Willen vorgehen, damit die Leidenschaften schneller beruhigt werden. Wir werden zwei große Thatfachen bei der Durchführung der Vorlagen erleben. Erstens, daß die Kirche in der freien Ausübung ihrer wahren Mission sich mit der Staatsordnung verträglich, zweitens, daß die Religion nicht nur keinen Schaden erleiden wird, sondern daß dadurch, daß die Kirche auf eine intensivere Cultivirung der Anhänglichkeit ihrer Gläubigen angewiesen sein wird, ein mächtiges Aufblühen des religiösen Lebens erfolgen wird. Es ist der allgemeine Wunsch des Landes und große Interessen erfordern es, daß dieser Kampf je früher beendet werde. Die Interessen des Staates erfordern, daß die Legislative sich mit anderen Aufgaben befasse.

Der Minister verweist hier auf das Budget, welches die erfreuliche Thatfache zeigt, daß wir das Gleichgewicht des Staates aufrechterhalten, daß dasselbe gesichert und consolidirt ist, und daß die Einnahmen sich parallel mit den Ausgaben steigern, obgleich die letzteren in Folge der Reformen fortwährend größer werden. Bei dieser erfreulichen Thatfache kann jedoch nicht verschwiegen werden, daß im Interesse des Landes noch viel geschehen müsse. Die bedeutendste Frage, welche gelöst werden muß, ist die Verwaltungsreform. Der Minister will hier nicht die Grundprincipien derselben erörtern. Die Debatten über die Reform werden viele Diskussionen niederreißen, aber das Land wird sicherlich in der Lage sein, in seinen Wünschen das richtige Maß einzuhalten. Ein Umstand kann jedoch diese Reformen wesentlich behindern: wenn bei Entscheidung dieser Frage seitens der politischen Parteien den parteitactischen Einflüssen ein allzugroßes Gewicht eingeräumt wird.

Wir haben ja erst jüngst im Magnatenhause gehört, daß die Vorlagen nicht nach ihrem Werthe, sondern nach der Sympathie, oder Antipathie, oder gar nach dem Haß beurtheilt werden sollen, welche man den gegenwärtigen Regierungsmännern entgegenbringt. Gründe und Vorwände zur Verschleppung der Reform können immer leicht gefunden werden. Der Minister verweist auf die Vorgänge im englischen Parlamente, wo die Parteien einander noch schroffer gegenüberstehen, wo aber in Fragen, bei welchen kein Parteiunterschied besteht, die Parteitactik nicht in die Debatte hineingetragen wird. Wenn wir daher die Erwartung aussprechen, daß dies auch bei uns der Fall sein möge, so geschieht dies, weil wir die Interessen des Landes über die ephemeren Interessen einer Regierung und einer Partei stellen.

Der Minister weist dann auf eine andere Erscheinung hin, welche krankhafte Symptome aufweist. Bei einem Theile der Bürger ist nämlich die Anhänglichkeit an den Staat in Abnahme begriffen. Die Presse, namentlich die Nationalitätenpresse, ist befreit, gegen die Bürger anderer Sprache Haß zu erwecken. Unter unseren rumänischen Mitbürgern wird mit gewissenlosen Waffen gekämpft, man stellt Ungarn vor Europa so hin, als würde es die Rechte der Rumänen mit Füßen treten, die unterdrücken. Hier ist es nicht am Platze, Alles zu sagen, was geschehen ist, was verübt wurde und was geschehen kann. Aber es ist unsere Pflicht, zu erklären, daß die Einheit des ungarischen Staates nicht gefährdet werden darf. Wir werden mit allen constitutionellen Mitteln darnach streben, daß dies zur klaren und festen Ueberzeugung aller Staatsbürger werde.

Andererseits aber ist keinerlei constitutionelle Bewegung im Lande ausgeschlossen. Die Rumänen müssen überzeugt werden, daß die Wohlthaten, welche der Staat allen seinen Bürgern gewährt, auch ihnen zukommen, und daß er bestrebt ist, ihre Klagen ebenso zu samiren, wie die aller anderen

Feuilleton.

Nach Jahr und Tag.

Novelle von Conrad Thelemann.
(30. Fortsetzung.)

„Ich bin es Vater!“ sagte Edith leisen Tones.
Aber die groß und starr geöffneten Augensterne des Kranken gingen an ihr vorüber und trafen das Antlitz des Mannes, der neben ihr stand und lautlos in dieser Stellung verharrte. Sein Oberkörper richtete sich steif in die Höhe, seine Blicke begannen einen gläsernen Ausdruck anzunehmen, seine Brust ächzte leise auf und seine Lippen bewegten sich, ohne daß ein Ton darüber hinausgehen wollte. Es war, wie eine furchtbare, bedrückende Schwere, die sich auf ihn gelegt hatte, die er nicht abzuschütteln vermochte und gegen die er doch ankämpfte mit aller jähren Kraft seines Geistes und Körpers. Seine Hände bewegten sich in der Luft hin und her, wie wenn sie einen unsichtbaren Gegner abwehren wollten, immer geistvoller erweiterten sich die Pupillen des Auges und nun kam es endlich, wie ein irrer, todesbangener Aufschrei aus der mühsam ringenden Brust über die blutlosen Lippen heraus und brach sich Bahn und scholl unheimlich durch die tiefe Ruhe des Gemüths: „Allmächtiger, schütze mich! Die Todten stehen wieder auf aus ihren Gräbern!“ Dann sank der Körper mit dumpfem Aufschlag zurück, die starren Augen schlossen sich und reglos lag der Kranke in seinen Rippen.

„Er stirbt!“ rief Edith in bangem Entsetzen und fiel neben dem Lager auf die Knie nieder, um die kalte Hand, die schlief über den Bettrand herabhäng, zu ergreifen und an ihre Lippen zu ziehen, aus denen es warm in sie überströmte.
Auch Erwald war hastigen Schrittes herangetreten und legte seine Hand auf die Stirn des Kranken. „Er lebt,“ sagte er dann leise, „es war der Schreck, der seine Sinne umnachtete, als er mich erkannte. Hoffen

wir, daß meine Nähe wohlthätig auf ihn einwirkt, wenn der Paroxysmus vorübergeht.“

Es währte geraume Weile, bis der Kranke die Augen wieder aufschlug und ein freudiger Ruf, der Edith's Lippen dabei entfuhr, die Stille unterbrach, die minutenlang im Zimmer gemalt hatte und während derer man das Athemholen der ängstlich verharrenden Menschen darin vernehmen konnte. Aber auch nun war es nichts, als ein jähes Emporzucken mit der Wimper, was die Wiederkehr des Lebens bei dem Kranken verrieth. Und dann flog es mit einem Bittern durch alle seine Glieder hin, als ob ihn ein Krampf schüttelte.
Jetzt beugte Erwald seine Stirn auf das Antlitz des Liegenden herab und dicht an seinem Ohr flüsterte er mit vernehmlicher Stimme: „Ich bin es, Vater von Winning, Dein Freund Erwald Lohaus ist heimgekehrt über den Ocean. Er heist nicht mehr Ernst Leuthold, sondern hat seinen wahren Namen wieder angenommen, weil die Vergangenheit weit hinter ihm liegt und vergessen ist, bei ihm selbst, wie bei den Menschen, die ihn kannten. Er kommt zu Dir, nicht um Dich zur Rechenschaft zu ziehen wegen der Täuschung, mit der Du ihn um Gabriels Besiz betrogst, sondern um Dir zu sagen, daß er Dir verziehen hat und heute ein neues, spätes Lebensglück aus Deinen Händen begehrt. Hörst Du mich, Walter?“

Der Kranke hatte die Augen noch nicht wieder aufgeschlagen und mit keiner Regung seines Körpers verrathen, daß er lebe und Erwald's Worte begreife. Aber jetzt fuhr er empor, sah den Sprecher, der ihn mit milden ruhigen Augen betrachtete, suchte ihm an und erhob seine Hand, um damit Erwald's Stirn zu berühren. „Er lebt,“ flüsterte er dann schreckhaft erstaunt, „es ist kein Traum und es ist kein Traum, der mich narret, — er lebt! Erwald Lohaus lebt! Ich bin vor ihm geflohen durch Berg und Thal, in Nord und Süd, rastlos von Ort zu Ort. Meine Schuld ließ mich nirgends ruhen und meine Angst vor der Verfolgung jagte mich von den Alpen bis an's Meer und wieder vom Meer bis in's Hochland. — Ueberall sah ich Dich, der von mir Rechenschaft forderte für meinen schanden Verrath, der mich strafen wollte für das Glück, das ich durch Jahre an Gabriels Seite genossen und um das ich Dich betrogen, der mir die Pistole entgegenhalten

wollte, die unwiderleglich mein falsches Spiel bezeugte; — ich floh und floh, denn ich mußte, einmal würdest Du kommen und Du siehst nicht todt, wie meine feige Angst mir's vorlog, sondern würdest den Ocean überfahren und mich finden.“

„Im Gemüth der Städte, am einsamen Strand der See, unter den Schneehäuptern der Alpen sah ich Dich vor mir. Und Du bist gekommen; auch hier war ich nicht sicher vor Dir, auch heute war meine Schuld gegen Dich durch jahrelange, unsagbare Pein noch nicht gesühnt, Du müdest kommen, um mir meine ehrlose, eiddrübige That in's Antlitz zu schleudern und dann auch mir die Stirn zu zerschmettern, wie Udo von Senden, den Deine Hand durch meine Kugel traf. — Thu's, Erwald! Es ist gut so, wie es ist und mußte so kommen. Du hast mich doch gefunden, ich floh umsonst, — triff mich, vernichte mich und ich will die Hand segnen, die dieser Dual ein Ende bereitet!“

Seine Stimme war von dem anfänglichen Flüßerton in ein immer lauterer, immer leidenschaftlicheres Rufen übergegangen. Bei den letzten Worten erhob er sogar seine flehentlich gestalteten Hände gegen Erwald, als ob er seiner Bitte Nachdruck verleihen wollte.

Erwald erwiderte nicht gleich Etwas, sondern trat zu Edith, die immer noch neben dem Lager kniete und zog sie leise empor. „Laß mich mit ihm allein, Geliebte,“ sagte er mit fester Stimme; „was wir Beide noch zwanzig Jahre mit einander zu sprechen haben, ist für keinen Anderen Ohr, auch für das Deine nicht. Ich will Dich wieder ruhen, wenn es Zeit ist.“

Edith nickte beistimmend, hing sich an seinen Arm und ließ sich von ihm in das Nebenzimmer führen, wo er sie auf einen Divan bettete. Seine Augen ruhten währenddem mit tiefer Bärtlichkeit auf ihr, die Alles willenlos mit sich geschehen ließ. Dana beugte er sich nieder und küßte sie auf die Stirn: „Noch Eins, Edith,“ sagte er nach einer Weile, „ich versprach Dir heute, als Du mich im Boot fragtest, mit welchem Recht ich mich in Dein Leben eingedrängt, Dir die alte, traurige Geschichte mitzutheilen, ich habe sie für Dich aufgeschrieben. Hier ist sie. Mein Leben liegt darin offen vor Dir vom ersten Tage an, wo ich denken lernte, bis zu dem, wo mich die Woge

Staatsbürger. Hier können wir aber die Thatsache nicht übergeben, daß die Rumänen von Hegen, welche von materiellen Interessen geleitet sind, irreführt werden. (So ist es!)

Auch in anderen Theilen des Landes zeigt sich eine neue Erscheinung. Es ist das Bestreben vorhanden, eine neue Partei zu bilden, und diese Bewegung wird nicht mit Gewaltmitteln, aber mit großer Energie betrieben. Den Ausgangspunkt hierzu bildet jene Stimmung und Aufregung, in welche das Land während der kirchenpolitischen Debatte versetzt wurde, und die Basis dieser Partei sollen die religiösen und kirchlichen Interessen bilden. Diese Richtung wird weiter führen, als die Leiter der Bewegung dies wünschen. Wegen einer solchen Partei müssen wir mit allen constitutionellen Mitteln kämpfen. Große Worte allein nützen aber nichts. Der Organisation muß eine Organisation gegenüber gestellt werden und alle Freunde der staatlichen Ordnung können sich nicht genug beeilen, die Organisation durchzuführen, welche ein einheitliches Vorgehen gegen diese Bewegung ermöglicht. Hier muß Breßburg in Folge der Intelligenz seiner Einwohner eine große Rolle spielen.

Der Minister gibt die Hoffnung Ausdruck, daß wenn die kirchenpolitischen Vorlagen Gesetzkraft erlangt haben werden und dann versucht werden würde, diese Gesetze wieder außer Kraft zu setzen, nicht nur die Regierungspartei, sondern alle jene liberalen Elemente dagegen ankämpfen werden, welche sich ohne Unterschied der Partei beim Zustandekommen dieser Vorlagen zusammengeschlossen haben.

Zum Schluß verfiert der Minister die Bürgerschaft nochmals seiner Werthschätzung und dankt wiederholt für die Auszeichnung durch seine Wahl zum Ehrenbürger.

Die Rede des Ministers wurde mit draufenden Eisenrufen aufgenommen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. October.

Eine Budapester Zuschrift der „Pol. Corr.“ stellt fest, daß nunmehr in allen politischen Kreisen die sichere Ueberzeugung herrscht, es werde dem Cabinet Welerle gelungen, das große kirchenpolitische Reformwerk glücklich zu Ende zu führen. Die heutige Position des Cabinets nach oben und unten sei eine festere denn je; wesentlich habe zur Stärkung derselben das Finanzgesetz Dr. Welerle's beigetragen, welches nicht nur den Beweis für seine zielbewußte und erfolgreiche bisherige Finanzpolitik lieferte, sondern auch über seine umfassenden Zukunftspläne Aufschluß gab, so daß allgemein die Ueberzeugung herrscht, daß es für das Land ein schwerer Nachtheil wäre, wenn es dem gegenwärtigen Minister-Präsidenten und Finanzminister nicht vergönnt sein sollte, seine Reformpläne zu Ende zu führen.

Von den Organen des Grafen Ferdinand Bichy wird der Regierung und ihren Vorlagen der Kampf bis auf's Messer erklärt. Und zwar: 1. Kampf gegen die noch nicht völlig erledigten kirchenpolitischen Vorlagen, so weit dieselben die Interessen der Katholiken und der ungarischen Nation verletzen. 2. Fortsetzung dieser Action auch im Falle der Annahme dieser Vorlagen, um die Sanction derselben zu verhindern. 3. Fortsetzung der bereits begonnenen Partei-Organisation in Dörfern, Städten und Comitaten. 4. Entschlossene Bekämpfung der Reform der Verwaltung. 5. Kampf gegen die finanzielle und wirtschaftliche Politik des Ministeriums. 6. Gezielte Inartikulation der Herabsetzung des Wahlcensus. 7. Regelung des Nationalitäten-Frage auf dem Wege des Gesetzes und der Billigkeit. 8. Kampf gegen alle Bestrebungen, welche gegen den Ausgleich vom Jahre 1867 gerichtet sind.

Ueber den Inhalt des Memorandums des Episcopats, welches Sr. Majestät überreicht werden soll, weiß „Magyar Álom“ mitzutheilen, es werde in dem Memorandum „ein directer und bestimmter Hinweis auf den Krönungsseid, auf die Bedeutung der Krönungs-Ceremonie, auf den Schutz der Rechte der katholischen Kirche, auf die mit der Sect. Stefanstrone verbundene, in der neunhundertjährigen Geschichte des Katholicismus in Ungarn erstichtete und vom apostolischen Königthum untrennbare Pflicht“ gegeben; das Memorandum verweise ferner auf die vielhundertjährige Treue und Anhänglichkeit des Katholicismus für Thron und Dynastie, nicht minder aber „auf jene Gefahren, welche aus dem Griffe der den gottgegebenen Gesetzen der Kirche zumiderlaufenden Gesetze für Gesellschaft und Vaterland, für das monarchische Princip und für die Dynastie selbst folgen können.“

Tag um Tag agitirt der clericale „Magyar Álom“ gegen die Sanction der kirchlichen Gesetze. „Hinsichtlich der aus dem Krönungsseid abgeleiteten Pflicht, — schreibt das fanatische Heftblatt — ist für uns jedes Detail klar. Der König führt den apostolischen Titel, er übt die apostolischen Rechte aus; er ließ sich aus freier Entschiedenheit krönen, aus freiem Willen legte er den Eid der Treue ab, daß er die Kirche verteidigen, ihre Rechte und Freiheit unverfehrt aufrecht halten und durch Jedermann einhalten lassen wolle. Durch die Ablegung dieses heiligen Eides erlangte er die heilige Krone auf sein Haupt, erlangte er die heilige Salbung seiner Schultern und an seine Seite das die Kirche beschützende Schwert. Können wir annehmen, daß nur die Lippen des Königs diesen Eid herjagen, daß er ihn aber in seiner Seele für sich nicht als verpflichtend fühlt? Nein, nie! Kann man glauben, daß der Spruch einer königlichen Familie, die eine glorreiche katholische Vergangenheit besitzt, seine Hand gegen die Kirche Gottes erheben würde, dieselbe Hand, die er vor 27 Jahren mit einem heiligen Gelübniß zur Vertheidigung der katholischen Kirche erhob?

des Schicksals, das wir so oft unbandbar und verbündet Zufall nennen, an diesen einsamen Strand wolle. Ich schrieb es auf, ehe ich wußte, daß einmal Deine Augen darauf ruhen würden, jetzt sind diese Blätter Dein. Und nun möge mit Gott helfen, daß diese Stunde uns und Deinem Vater zum Segen gereiche.“

Er küßte sie noch einmal und ging, nachdem er die Blätter, die er in der letzten Nacht zu Ende beschrieb, vor sie auf dem Tische niedergelegt. Im Krankenzimmer fand er Alles unverändert; Walter schloste leise vor sich hin und wies alle Linderungsmittel zurück, die der alte Diener ihm mit besorgter Miene aufdrängen wollte.

Erwald hat auch diesen, das Gemach zu verlassen und in der Nähe zu warten, bis er ihn wieder rufen werde. Der Alte warf noch einen mitleidigen Blick auf seinen Herrn und gehorchte dann schweigend. Nur als er an Erwald vorüber kam, flüsterte er mit kaum vernembarer Stimme: „Das überlebt er nicht, nun geht's zu Ende. Und wenn man's recht bedenkt, Herr, so wird's ja wohl so das Beste sein. Solch' ein Leben ist ärger, als zwanzigjähriger Tod!“

Dann waren Walter von Wining und Erwald Johann allein, zum ersten Male wieder, seit sie vor zwei Jahrzehnten auf jener Waldwiese des nordwestlichen Baberortes von einander Abschied genommen, wo das Gras roth gewesen war vom Blute eines Getödteten. Erwald dachte jener verhängnißvollen Stunde, als er jetzt an das Lager trat und den müden, gebrochenen Mann darin eine Weile humm betrachtete. Und er selbst, der damals, ein vornehmer Mann, seines Zukunftsglücks beraubt, in eine fremde Welt hinausgeschoben war, stand heute noch in der Fülle seiner männlichen Kraft, lebensfrisch und für jeden Kampf des Daseins gefähigt, daß er ohne Selbstvorwurf seine Hand nach dem Mädchen ausstrecken durfte, an dessen Seite seiner ein spätes, aber reiches, echtes Glück wartete! Ob es schon hienieden eine ausgleichende Gerechtigkeit, an der er damals gezweifelt hatte, als er von Walters Glück an Gabriels Seite gehört? War nicht schon längst festgestellt, was hier einst getreut worden war?

(Fortsetzung folgt.)

Für die mit Blut und Straßenloth beschmutzte Politik der französischen Revolution wird heute das sanctionirende Wort des Königs verlangt. Kann man aber verzeihen, daß diese Revolution, durch welche die Idee der Civilisirung zur Welt gebracht wurde, mit dem Blute der aus dem Hause Habsburg-Bothringen entsprossenen Königin Marie Antoniette die Lehere niederschrieb: Wehe den königlichen Häusern, die sich vor dem Terrorismus der Parlamente, Convente und Jacobiner-Fractionen beugen! Die blutige Gestalt der unglücklich hingerichteten Königin stellt sich zwischen Franz Joseph I. und zwischen den Gesekentwurf über die aus der französischen Revolution hervorgegangene Civilisirung hin. Denn derselbe Radicalismus, welcher den Umsturz der katholischen Kirche anstrebte, brachte Ludwig XVI. und Marie Antoniette unter die Guillotine; der Fluch ihres Blutes trifft Alle, die die Ideen der königsmörderischen Revolution verkünden, sie in Gesekentwürfe geknetet vor die Nationen und vor die Könige bringen.“

Sr. Majestät hat die durch die Synode der evangelischen Kirche U. C. in der vom 7. bis 10. Juni abgehaltenen Session geschaffene Gesetze über die verhältnismäßige Eintheilung der Kirchengebiete und die damit verbundenen Verfügungen, ferner über die allgemeine evangelische kirchliche Pflanzanstalt und über das allgemeine Pensionsinstitut genehmigt und gleichzeitig das Cultus- und Unterrichtsministerium betraut, das im Namen der Senatoren Arva, Neutra, Trencsin und Turocz gegen die Bestätigung der erwähnten Gesetze eingereichte Gesuch im eigenen Wirkungskreise abzuweisen zu erlauben.

Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses hat den an sie gewiesenen, vom Magnatenhause bekanntlich modificirten Gesekentwurf über die Religion der Kinder schon am 13. d. Abends in Verhandlung gezogen und in den vom Magnatenhause vorgenommenen Aenderungen zugestimmt, doch that sie dies nur mit dem Vorbehalte, daß die gestrichenen Stellen der Vorlage in den Gesekentwurf über die freie Ausübung der Religion aufgenommen werden.

Der junggeschichtliche Deputirte Bacal erklärt in den „Narodni Listy“, daß er den in der Delegation vorgelegten serbischen Vertrag aus nicht anzuzweifeln Quelle erhalten habe. Derselbe datire vom 1. Januar 1882 und sei im Januar 1894 abgelaufen, weshalb Graf Kalnothy mit Recht sagen konnte, daß die Angelegenheit nicht mehr actual sei.

Die Kraker Blätter melden aus Peterzbürg: Zwischen dem Slavischen Wohlthätigkeitsverein und dem Minister Giers haben heftige Auseinandersetzungen stattgefunden. Der genannte Panlawistenverein wollte auf Anregung Pobjedonoszeff's eine größere Action unter den galizischen Ruthenen einleiten. Giers verbot dies jedoch mit der Motivirung, er wolle vor Allem die freundlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn erhalten. Gleichzeitig veranlaßte Giers, daß das Weitererscheinen des panlawistischen Organes „Galitsch Wjesnit“ in Petersburg sistirt wurde.

Die japanische Gesandtschaft in Washington empfing eine Depesche aus Tokio des Inhaltes, daß Japan die Vermittlung einer dritten Macht nicht annehme, so lange nicht sein Zweck, die Herrschaft Chinass zu zertrümmern, völlig erreicht ist.

„Reuter's Office“ meldet aus Shanghai: Es soll das Gerücht verbreitet sein, wonach China Friedensverhandlungen angeknüpft und sich angeblich erboten hätte, die Unabhängigkeit Koreas anzuerkennen und eine Kriegsschädigung an Japan zu zahlen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. October.

(Militärisches.) Seine k. und k. Apostolische Majestät geruht allergnädigst die Uebernahme des General-Majors Heinrich Gabor, Commandanten der 2. Gebirgs-Brigade, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Vicentian-Charakter ad honores und das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, beides mit Rücksicht der Tage, zu verleihen.

Ernannt werden: zu Assistenten-Stellvertretern: anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes: die Einjährig-Freiwilligen Mediciner, Doctoren der gesammten Heilkunde: Ernst Risch und Karl Ungar, Beide des 23. Feld-Jäger-Bataillons, beim Garnisonsspital Nr. 22 in Hermannstadt; Adalbert Koediger des 51. Infanterie-Regiments, beim Garnisonsspital Nr. 22 in Hermannstadt, unter gleichzeitiger Zuteilung zum Truppenspital in Klausenburg; zum Militär-Medicamenten-Practikanten: der Einjährig-Freiwillige Pharmaceut, Magister der Pharmacie: Adalbert Jncze der Sanitäts-Abtheilung Nr. 17, bei der Garnisons-Apotheke in Klausenburg.

(Ernennungen.) Der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute k. ung. Ministerpräsident hat den Obergroßrentmeister Steueramts-Controllor Simon Popelian zum Einnehmer beim Kaiserlichen Steueramte ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat an dem in Klausenburg errichteten Lehrer-Mädchen-Waisenhaus die Witwe Lotvide Strohofer geb. Matyus zur Waisenuutter, die diplomirte Lehrerin Jrm. Kantor zur Waisenuutter-Gehilfin ernannt.

(Aus den Advocatenkammern.) Die Klausenburger Advocatenkammer hat mit den unausschiebbaren Aenden der Rangkai des in schwere Herrentkrankheit versallenen Deeser Advocaten Dr. Apad Bonis den dortigen Advocaten Dr. Josef Miklosy, mit den unausschiebbaren Aenden der Rangkai des verstorbenen Deeser Advocaten Wolfgang Fodor den dortigen Advocaten Dr. Agatius Cijzer betraut.

Die Kronstädter Advocatenkammer verlaublich, daß der Advocat Dr. Stefan Vene mit dem Siege in Sepji-Szent-György und der Advocat Gustav Lenthe mit dem Siege in Kronstadt fortsetzungsweise in die Kammerliste aufgenommen wurden.

(Vermehrung der Gewerbe-Inspectoren.) Den Status der gewerblichen und kommerziellen Aufsicht wird der Handelsminister im nächsten Jahre um zwei Gewerbe-Inspectoren vermehren, hauptsächlich im Hinblick auf die bestimmte Verfügung des G. U. XXVIII: 1893, wonach die Gewerbe-Inspectoren die Fabriken und größeren gewerblichen Niederlassungen jährlich mindestens einmal zu untersuchen gehalten sind. Das erwähnte Gesetz und die bezügliche Durchführungsverordnung haben ohnehin den Arbeitskreis der Gewerbe-Inspectoren bedeutend erweitert und ihnen überdies auch die Untersuchung solcher Industrie-Niederlassungen zur Pflicht gemacht, auf welche ihr Wirkungskreis sich bisher nicht erstreckt hat. Dazu kommt noch, daß die im Interesse der Controle der öffentlichen Lieferungen, der Unterstützung der Hausindustrie und des Kleingewerbes, mit einem Worte die im Interesse der Hebung der Industrie eingeschalteten und einen immer größeren Umfang gewinnenden Actionen von Jahr zu Jahr immer mehr die Thätigkeit der Gewerbe-Inspectoren in Anspruch nehmen, so daß die Erhöhung des Status derselben sich als unvermeidlich erwiesen hat.

(Anstellungsberechtigungs-Certificate.) Im Einvernehmen mit den beiden Landesvertheidigungs-Ministerien hat das Kriegsministerium gestattet, daß die mit dem Anstellungsberechtigungs-Certificate betheilten Unterofficiere, welche eine Civiltaats- oder gleichgestellte Bedienstung noch nicht erlangt haben, beim Austritt aus dem Präsenzdienste — wenn sie darum bitten — als dauernd Beurlaubte weiter im Stande geföhrt werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie die ihnen obliegende Gemeinschaftspflicht etwa bereits vollständig haben oder nicht. Hiedurch soll diesen Unterofficieren die Möglichkeit des Wiedereintrittes in den Präsenzdienst gewahrt werden. Die Bewilligung zum Austritte aus dem Präsenzdienste von mit der Dienstprämie betheilten dieser Unterofficieren während des Jahres behält sich das Kriegsministerium vor. Diefelbe wird nur in besonders rücksichtswürdigen

Fällen und ausnahmsweise ertheilt. Die Erlaffung solcher dauernd beurlaubter Unterofficiere, welche ihre gesetzliche Dienstpflicht vollständig haben, hat, wenn ihr Anspruch auf einen Civiltaats- oder diesem gleichgestellten Dienst auf irgend eine Weise erlischt, oder wenn sie um die Entlassung bitten, mit dem Tage des Erlöschens, beziehungsweise des diesfälligen Ausscheidens zu erfolgen.

(Personal-Nachricht.) Seine Excellenz Corpscommandant FML v. Galgóczy reist morgen früh nach Sinia, um sich in seiner Eigenschaft als commandirender General in Siebenbürgen dem Könige von Rumänien vorzustellen.

(Die Hermannstädter Filiale des Vereines zur Unterstützung geheilt entlassener Geisteskranker) hielt Sonntag den 14. d. ihre constituirende Generalversammlung. Nachdem Vorsitzender Dr. Eugen Konrad die Entstehung dieses Vereines skizzirt und darauf hinwies, daß der Hauptverein in Budapest, dem als Präses der gelehrte Innerminister Graf Geza Teleki vorsteht, über ziemlich reiche Mittel verfügt und die werththätige Unterstützung der Filiale in Aussicht stellt, erstattete derselbe Bericht über die bisher angemeldeten Mitglieder. Von 500 versandten Sammelbögen sind bisher nur 300 eingelangt, doch sind darauf 2 gründende, 81 ordentliche und 36 unterstützende Mitglieder angemeldet. In Uebetracht dessen, daß bei dieser Mitgliederzahl der Bestand der Filiale als gesichert betrachtet werden kann und es wünschenswerth erscheint, daß der Verein je früher auf das Feld der Thätigkeit trete, beantragt Vorsitzender die Constituirung, was denn auch nach Vorlesung der Statuten geschah. Den Statuten gemäß besitzt die Filiale einen ganz autonomen Wirkungskreis.

Bei der hierauf erfolgten Wahl des Bureau's und des Ausschusses wurden folgende Herren gewählt: Präses: Gustav Thalmann, Obergepan; Präses-Stellvertreter: Dr. Eugen Konrad; Cassier: Albert Szalacs. Ausschussmitglieder: Gustav Reiffenberger, Bicegepan, Dr. Friedrich Teutich, Barrer Samuel Profupel, Markus Bötschi, Peter Bod, Dr. Hermann Süßmann, Dr. Béla Borosnyoi, Franz Jüttler, Dr. Jure Jancsich, Prediger Dr. J. Gannheim. Auswärtige Mitglieder: Professor Dr. Karl Schner, Klausenburg; Dr. Michael Antal, Sepji-Szent-György; Dr. Jgnaz Sintovics, Rézdi-Bárárdely; Eduard Angler, Kronstadt; Julius Baltes, Schäßburg; Gustav Bedeus, Leschkirch; S. Fischer, Oerrabbiner, Karlsburg; Josef Aidel, Mediasch. Zur Rechnungscontrole: Franz Fröhbe, Dr. Karl Sundhardt, Dr. Julius Oberth.

(Der Verein für Naturwissenschaften) hält Dienstag den 16. d. Abends 6 Uhr, im Vereinsgebäude (Kleiner Ring Nr. 26) eine der Besprechung wissenschaftlicher Fragen gewidmete Sitzung ab. Unter Anderem Bericht des Professors Schassenheim über die Sammelergbnisse seines Aufenthaltes in Dalmatien. — Gäste sind gerne gesehen.

(Theaternachricht.) Die morgige Theatervorstellung verspricht eine der interessantesten in der Saison zu werden. Zunächst findet zu Ehren des 50-jährigen Jubiläums des Componisten Johann Strauß eine Festvorstellung statt, wobei der „Zigeunerbaron“, eines seiner hervorragendsten Werke aufgeführt wird, dann tritt unser Liebling Herr de Beer zum erstenmale in der Saison als Varintay auf, und schließlich werden sich die Damen Marenta, Cathy, Wäntner, Gelpke, die Herren: Zworenz, Grand in der Operette dem Publicum erstmalig vorstellen. Alles in Allem also ein interessanter Abend.

(Programm) zu der Samstag am 27. d., 2 Uhr Nachmittags, an der vom volkswirtschaftlichen Fond des Hermannstädter Comitates subventionirten Gebirgs-Lehrmirthschaft des Herrn Sabin B. Barcia in Refinar stattfindenden Schlußprüfung für den Cur's 1893/4: A. Theoretischer Theil: Lesen, Schreiben, Rechnen, Ackerbau, Pflanzenbau und Thierzucht. B. Practischer Theil: Landwirthschaftliche Arbeiten, Arbeiten im Garten.

(Die technologische Sammlung), completirt durch eine Collection sehenswerther Objecte aus dem technologischen Museum in Budapest, kann täglich Vormittags von 9—12 Uhr (ausnahmsweise an Sonn- und Feiertagen) Hundsrücken Nr. 3, II. Stock, unentgeltlich besichtigt werden.

(Anzeige!) Wegen Sicherstellung der Abnahme der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1895 im Hermannstädter Judenbau-Bereich sich ansammelnden unbrauchbaren Bettensorten, Abfälle, unbrauchbaren Säcke und Packleinwand, dann der unbrauchbaren Packstücke wird beim k. und k. Militär-Verpflieger-Magazine in Hermannstadt (Mühlgasse Nr. 9) die Verhandlung am 5. November 1894 um 10 Uhr Vormittags mittelst Entgegennahme mündlicher oder schriftlicher Offerte abgeführt werden. Alle näheren Bedingungen enthält die verlaubliche Kundmachung Nr. 2563 vom 28. September 1894.

(Eine Forstpractikanten-Stelle) mit einem jährlichen Gehalt von 400 fl. ist beim Hermannstädter Comitae im Concurswege zu besetzen, worüber Competenten das Nähere aus der Concurs-Ausschreibung im Inzeratentheile des heutigen Blattes ersehen können.

(In Sachen der Anbringung der Brandmale auf Thierhäuten) hat das k. ung. Ackerbauministerium an die vaterländischen Handels- und Gewerbelammern den im Nachstehenden in der Uebersetzung mitgetheilten Erlaß gerichtet: Sowohl die in inländischen Plätzen, als auch die von hier ausgeführten und im Ausland zur Verwertung gelangenden rohen Thierhäute repräsentiren — in Folge der beim Brandmarken der lebenden Thiere insbesondere des Hornviehes durch die unrichtige Anwendung der Brenneisen erlittenen Verletzungen — einen bedeutend geringeren Werth und die Nachfrage nach ihnen ist geringer, als bei den in Verkehr gebrachten ausländischen Thierhäuten, auf welchen diese Brandverletzungen fehlen und welche demnach zu gewerblichen Zwecken viel geeigneter sind, als jene. Da dieser Umstand Seitens der Lederindustrie schon öfter zum Gegenstand von Klagen gemacht worden, — aber namentlich auch im Interesse der Viehzüchter und der mit Häuten Handel treibenden Geschäftleute — fordert die Handels- und Gewerbelammer auf, über diesen Umstand die das Brandmalen der lebenden Thiere betreffendenden Landwirthschaftsaufklärer und zugleich aufmerksam zu machen, daß sie behufs Vermeidung des erwähnten materiellen Schadens das Kennzeichen mit dem heißen Eisen in Zukunft nicht auf die Häute des Thieres, sondern beim Hornvieh am Horn des Thieres, wenn aber das Horn des zu brennenden Thieres in Folge seines unentwickelten Zustandes zum Kennzeichen ungeeignet ist, oder auch bei anderen Thieren als Hornvieh am rechten oder linken Rinnbacken, eventuell am Halse vornehmen sollen. Selbstverständlich müssen in diesem Falle mit Bezeichnung der gegenwärtig noch an vielen Orten im Gebrauch stehenden zu großen Brenneisen, kleine entsprechend angefertigte Eisen bedüht werden.

(Hausirverbot.) Der k. ung. Handelsminister hat das Statut der Stadt Hodmezö-Basarhely, womit der Hausirhandel auf dem Gebiete der genannten Stadt — neben Aufrechterhaltung der den Bewohnern gewisser Gegenden im §. 17 der bestehenden Hausirvorschriften und in den diesen Paragraph ergänzenden späteren Verordnungen gewährleisteten Rechte — verboten wird, genehmigt.

(Die Weinlese) am „alten Berg“ findet Samstag den 20. d. statt. (Ein Pince-nez), an einem Aluminium-Rettchen befestigt, ist Samstag Abends verloren worden. Es wird ersucht, dasselbe im Administrations-Local dieses Blattes gegen entsprechende Belohnung abzugeben.

(Bürgermeisterwahl.) Der Mediascher Stadtvertretungs-Körper hat den Schäßburger Stadthauptmann Friedrich Theil zum Bürgermeister der k. freien Stadt Mediasch erwählt.

(Predigerwahl.) In Rühlbach wurde am 14. d. zum ersten evang. Prediger der dortige zweite Prediger Karl Bevilgy und zum zweiten Prediger Gerhard Schuster, Lehrer in Broos, gewählt.

(D gehaltenen... das Gesetz... der Kinder... stehen — du... woran zu... allerhöchste... Ereigniß mit... des von uns... Strebens des... zeitig das... abzielenden... ungarische... der Epoche... der Mission... Partei, wenn... der großen... jedem Anlaß... Ungarns und... „Es lebe der...“
(M... György ge... beschloß, in... anstatt ein... und Baron... in der Dele... Ferner wird... Anhalt sol... wurde für... volit. Sch... Millenniums...
(Th... therapie)... Erfolge, we... Krankheit, w... Darlegung... sein. Daß... Fodor stelte... Körpers, nar... Gleiches erper... Flügel, Hebr... Eigenchaft... Was ist... Aber gelassen... rothen Blut... Blutwasser, d... im gellenfreie... wurde also... Bacterien Gilt... sich nun die... arbeiter. Die... des Blutseru... dividuen. Da... Immunisirung... erlangt, den... dafür sonst... das Serum t... ist das fundat...
Die er... bezog sich... gelungen, Ka... die sonst auf... Tetanus somu... tologische Bacter... welche durch... erklärte nun... (giltigen) Sub... werden, unch... also auf giftig... zeigte sich... Thierkörper... sind die hoch... für Heilmede... Behring'sche... zutrifft. Ueb... Wirkung, wä... immunisirende... Vor al... immunisirter... Ehrlich hat... Gefäß auch... sind, so z. B... nun in seiner... nitätsgrad des... nicht auf der... künstlich erre... Blutserum-... bei ausgebro... ergeben, daß... zur Immunis... Serum erfors... der Behandl... die gänzlich...
Für all... wendig, groß... also große... Immunisirung... sinädlisch muß...
— (S... Franz Keler...
— (B... Bauungsländ... begriffenen... das Pflaster... ergab, daß... vorgegangen...
— (W... Csaba gem... Schwindelien... Namen er die... gewordene Po... wieder festgen... doch Fischer... jedoch einer... willig. Bei... Stäckling in...
— (D... aus seinem...)

Szebenvármegye közigazgatási erdészeti bizottsága. Sz. 663/1894. [805] 1-3

Pályázati hirdetmény.

Szebenvármegye területére rendszeresített erdő-gyakornoki állomás lemondás folytán megüresedvén, ezen állomásra enzzel pályázat nyitattik:

- 1. Ezen állomással évi 400 frt. fizetés van egybekötve a megyei pénztárból.
2. Ezen állomásra csak oly egyének pályázhatnak, kik az erdészeti akadémiát jó sikerrel végezték.
3. Előnyben részesülnek oly egyének, kik erdőrendezési teendőkből gyakorlati jártasságot igazolni képesek, kik az erdészeti állam-vizsgát jó sikerrel letették s a német és román nyelvben jártasok.

Felhívtnak pályázni ohajtók, kellőleg felszerelt kérvényeiket 1894. évi október hó 31-ig ezen bizottsághoz benyújtani.

Szebenvármegye közigazgatási erdészeti bizottságának 1894. évi október hó 2-án tartott üléséből:

Thalmann, főispán mint elnök.

Sz. 5112/1894. [801] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Jac. Lövy nagyszzebeni cég végrehajtató javára o. é. 650 frt. 3 kr. tőke, ennek 1892. évi április hó 1. napjától járó 6% kamatai, 49 frt. 15 kr. eddigi és 8 frt. 90 kr. jelenlegi költségek behajtása végett az 1881. évi 60. t. cz. 156. §. alkalmazása mellett a nagyszzebeni 242. sz. tjkvben A. + 1. rend, 883. hr. sz. alatt foglalt 1/2 részben Wanyorek Antal végrehajtást szenvedő és 1/2 részben végrehajtás alatt nem álló neje szül. Tartler Johanna tulajdonát képező egész ingatlan o. é. 1800 frtban megállapított kikiáltási árban ezen telekkönyvi hatóság hivatalos helyiségében, Brukenthal-utca 18. házszám, 1. emelet, 8. ajtó, 1894. évi december hó 15-ik napján, délelőtti 9 órákor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladatik.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként, azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kikiáltott kezéhez letenni.

Nagy-Szeben, 1894. évi augusztus hó 11-én.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

ad ll.-3. 933/1894. [791] 2-3

Wohnung

im Hause

Brukenthalgasse Nr. 9,

I. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Speisekammer, Küche, Keller und Aufboden-Abtheilung, ist zu vermieten und vom 1. November l. J. zu beziehen.

Nähere Auskunft wird erteilt vom Central-amte der sächsischen Universität, grosser Ring Nr. 15, II. Stock.

Preis-Medaille. ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN. FEINSTE QUALITÄT. CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ). MÄSSIGE PREISE. LEICHTLÖSLICHER CACAO. Ausgiebig - 4 K^g - 200 TASSEN. Nebst Tafel.

Weltausstellung Chicago.

Zwei Pony,

siebenjährig, mit guten Eigenschaften, sind zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [806] 1

Vom Gründer Herrn Professor Dr. Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für

Meidinger-Oefen

H. Heim,

k. und k. Hoflieferant, Wien-Döbling. Wien, I., Kohlmarkt 7.

Budapest, Thonethof. Prag, Hybernergasse 7.

Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiert auf allen Ausstellungen.

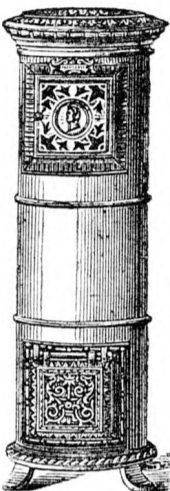
Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilationsöfen.

Für Wohnräume, Schulen, Bureau's etc., in einfacher und eleganter Ausstattung. Beliebig lange Brenndauer bei Coals-Feuerung, bis 24-stündige Brenndauer bei Steinöfen-Feuerung.

Ueber 45000 Oefen in Verwendung. - Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.

„Meidinger“-Oefen.

Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf untenstehende, auf der Innenseite der Ofenbüchsen eingegrabene Schutzmarke:



„Hestia“-Oefen.

Geräuschlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. Die Mäntel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen.

Rauchverzehrende Kamine.

Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Unbegrenzte Brenndauer. Für jeden Brennstoff geeignet.

Rauchverzehrende Caloriferes.

Central-Heizungen aller Systeme.

Trocken-Anlagen

für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke. Prospekte und Preislisten gratis und franco. [800] 6-11

Die Annoncen-Expedition

Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873,

besorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.

Nasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. [766] 48

Telephon Nr. 809. - Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

„Albina“ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt.

Rundmachung

im Sinne des Gesch.-Artikels XXXVI vom Jahre 1876, §. 29.

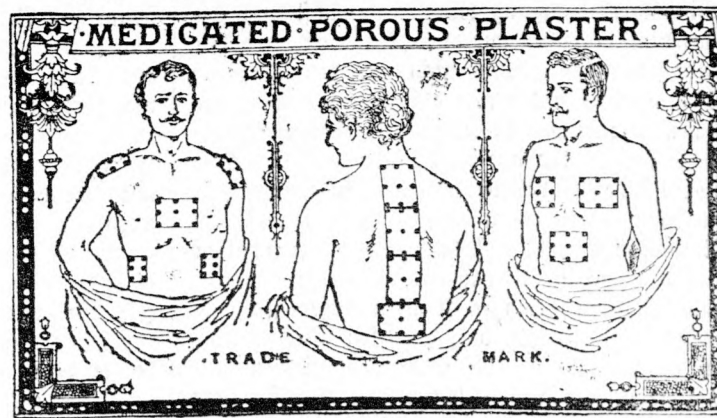
- 1. Die Summe der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt, beträgt mit 30. September 1894 1,598.000 fl. - fr.
2. Die zur Deckung dieser Pfandbriefe dienenden Hypothekar-Darlehensforderungen der Anstalt betragen 1,767.032 „ 64 „
3. Der Schätzungswert der Hypotheken, welcher als Grundlage der Darlehen angenommen wurde, beläuft sich auf 6,667.628 „ - „
4. Im Sinne des §. 97 der Statuten dient ein Fond von 200.000 „ - „ als besondere Sicherstellung der Pfandbriefe; derselbe wird auf einem besonderen Conto gebucht und ist in Effecten placirt.

Hermannstadt, am 30. September 1894.

Die Direction.

[804] 1-1

WILLIAMS'



PORÖSE PFLASTER.

Das beste, schnellste und sicherste aller äusserlichen Mittel gegen

Rheumatismus, Gicht, Rückenschmerzen, Seitenstechen, Hüftenweh, Brustschmerzen, Husten,

Stauchungen, Verrenkungen, Hexenschuss, Gelenk- und Muskel-Entzündung,

im Allgemeinen als

unübertrefflicher Schmerzstiller,

Anwendung sehr reinlich und bequem und nicht wie lästige Einreibungen, Oele und Salben etc.

Preis 60 kr., bei Einsendung von 65 kr. in Marken franco per Post.

Zu haben in den besseren Apotheken oder vom [767] 3-12

Haupt-Depôt: Salvator-Apotheke Pressburg.

Zur Beachtung! Oft wird versucht, beim Einkauf von Williams' porösem Pflaster andere Pflaster, die gänzlich werthlos sind, dem Publicum aufzudrängen mit der Vorspiegelung, dass dieselben ebenso gut seien. Man sei deshalb auf der Hut und weise alle Pflaster zurück, welche nicht, wie die echten Williams' poröse Pflaster, obige Schutzmarke (3 Figuren) tragen.

Einladung

zu der am 21. October 1894, Vormittags 11 Uhr, im städt. Communitätsaale abzuhaltenden

56. ordentlichen General-Versammlung

Ersten siebenbürgischen Stearinkerzen-Fabrik in Hermannstadt.

Tagesordnung:

- 1. Vorlage der General-Bilanz mit letztem Juni 1894. *)
2. Bericht des Directions-rathes über den Fabriksbetrieb im Jahre 1893/4.
3. Bericht des Aufsichts-Comites. [784] 1-1
4. Ergänzungswahl des Directions-rathes und des Aufsichtsrathes. **)
5. Etwasige sonstige Anträge, die aber nach §. 32 der Statuten wenigstens 8 Tage vor der General-Versammlung dem Directions-rathe überreicht werden müssen.

Hermannstadt, am 1. October 1894.

Der Directions-rath der Ersten siebenbürgischen Stearinkerzen-Fabrik.

*) Die General-Bilanz kann von den Actionären entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, der auch Actionär sein muß, im Comptoir der Fabrik eingesehen werden.
**) Die Ergänzungswahl hat sich auf 4 Mitglieder des Directions-rathes zu erstrecken. Es scheiden nämlich aus statutenmäßig die im Jahre 1891 gewählten 3 Mitglieder S. Fr. Binder, Michael Göttl und S. Herbert, wobei bemerkt wird, daß die Ausgeschiedenen wieder wählbar sind; außerdem ist an Stelle des Mitgliedes G. A. Markovay mit der Mandatsdauer von 1893 an ein Directions-raths-Mitglied, ferner der ganze Aufsichtsrath neu zu wählen, mit der Bemerkung, daß die Herren Martin Schuster und Arnold Friedmann wieder wählbar sind.

Jeder Actionär ist berechtigt, sich durch einen anderen stimmberechtigten Actionär vertreten zu lassen.

Heute Abends 8 Uhr Ziehung! Lemberger Ausstellungs-Lose à 1 fl.

Haupttreffer 60.000 Gulden

11 Lose 10 fl. - 6 Lose 5 fl. 50 für Porto und Gewinnliste sind 20 kr. beizufügen.

LOTTERIE-BUREAU der Lemberger Landes-Ausstellung, Wien, I., Bartensteingasse 4. [778] 13

Verkaufsstelle in Hermannstadt bei Jacob L. Adler.